

KURZFASSUNG**UNTERNEHMENSSTEUERN SINKEN,
ARBEITNEHMER/-INNEN ZAHLEN IMMER MEHR**

Franz Gall

In Österreich besteht eine massive Diskrepanz in der Besteuerung von Arbeit einerseits und von Kapital andererseits. Zahlen von Eurostat und der EU-Kommission bestätigen erneut, dass in Österreich Arbeit überdurchschnittlich hoch und Kapital unter dem EU-Durchschnitt besteuert wird. An der Verschiebung der Steuerlast auf die Lohnsteuerzahler ändert auch die Steuerreform 2005 nichts. Im Gegenteil, durch die großzügige Reform der Gewinnbesteuerung (Senkung des Steuersatzes von 34 auf 25 Prozent und zusätzlich äußerst großzügige konzerninterne steuerliche Verlustverrechnung auch von Verlusten ausländischer Tochterunternehmen – „Gruppenbesteuerung“) verschärft sich dieser negative Trend.

Die schon vor dieser Steuerreform sehr günstige Gewinnbesteuerung in Österreich wird auch bestätigt: durch niedrige Einnahmen aus Gewinnsteuern und durch Analyse der Steuerleistungen anhand der veröffentlichten Jahresabschlüsse von Kapitalgesellschaften.

Durch den EU-weit und darüber hinaus stattfindenden Steuerwettbewerb der Staaten bei der Gewinnbesteuerung drohen eine weitere Entsteuerung der Gewinne und größere Löcher in den staatlichen Budgets bzw. eine weitere Verschiebung der Steuerlast auf den Faktor Arbeit, falls nicht auf EU-Ebene eine gewisse Harmonisierung der Gewinnbesteuerung politisch durchgesetzt wird.

Bei den Einnahmen aus Steuern von Vermögen ist Österreich überhaupt internationales Schlusslicht unter den OECD-Mitgliedsstaaten und auch die Progression in der Lohnsteuer wirkt bei Spitzeneinkommen eher wenig, sodass die immer wieder auftauchende Forderung nach Absenkung des Spitzensteuersatzes oder gar nach Einführung eines Einheits-Flat-Tax-Systems abzulehnen ist.